

DIE ERSTEN 25 JAHRE



PIANOPIANISSIMO
MUSIKTHEATER

Eine Auswahl unserer Opernraritäten:

Produktionen des **planopianissimo-musiktheaters**
bzw. mit Künstlern des **planopianissimo-musiktheaters**
in **München**

und über 3000 weitere Klassik-Titel im aktuellen NAXOS-Katalog



Erhältlich im Fachhandel.
NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
Wienburgstr. 171a, 48147 Münster
info@naxos.de

8.223422



8.225245-47

www.naxos.de



8.223713-14



8.225150-51

WEITERE TITEL:

Hans Pitzner: »Das Herz«
8.223627-28

Siegfried Wagner: »Schwarzschwanenreich«
8.223767-68

Siegfried Wagner: »Banadietrich«
8.223895-96

Siegfried Wagner: »Der Heidenkönig«
(in Vorbereitung)

25 Jahre pianopianissimo-musiktheater

VIELE KOPIEN ERHÖHEN DEN WERT DES ORIGINALS

Eine 2004 in Berlin erschienene Broschüre wirbt für ein „total überdrehtes Restaurant-Theater“ mit dem Schlagwort „Das Original. Unverwechselbar. Unerreicht.“ Mit diesem Prädikat bemühte sich Wirt und Entertainer Hans-Peter Wodarz um die Abgrenzung vom Restaurant-Theater des Nobelkochs Eckart Witzigmann mit seinen Palazzi in den Städten, Düsseldorf, Frankfurt, München und Berlin.

Das Original des vielfach und bis an den Broadway kopierten Restaurant-Theaters wurde jedoch bereits ein Vierteljahrhundert früher kreiert, im oberfränkischen Pegnitz.

Vater der Idee war der seinerzeitige Münchner General-Intendant August Everding. Er schlug vor, der unweit des Wagner-Mekkas Bayreuth situierte Gourmettempel *Pflaums Posthotel Pegnitz* (PPP) sei der rechte Ort, eine damals bereits über 200 Jahre zurück liegende Tradition wieder aufleben zu lassen, einen Wettstreit von Bühne, Küche und Keller.

Im 18. Jahrhundert war an der *Mailänder Scala* in jeder Opernpause ein speziell auf die Opernhandlung abgestimmter Gang eines Menüs gereicht worden.

„Wunder erledigen wir sofort“ antworteten der Hotelier Andreas Pflaum und der von Everding als „verrückter Jung-Regisseur“ empfohlene Peter P. Pachl („PPP“) und schufen im Sommer 1980 mit dem *pianopianissimo-musiktheater* (ppp) die Kunstform *Gourmet-Oper*.

ANMERKUNGEN ZUR GOURMET-OPER

In den biennalen *Wagner-Spectacula* — mit veritablen Uraufführungen des Bayreuther Meisters, aber auch mit einer Reihe von Uraufführungen lebender Autoren, wie Herbert Rosendorfer, Bernd Schönemann, Edmund Gleede u. a. — wetteifern seither im oberfränkischen



Pegnitz Küche, Keller und Bühne, zu einer Gesamtdramaturgie verwoben. Eine Idee, die nur allzu rasch und gerne weltweit Nachahmer fand.

Pegnitzer Besonderheiten blieben jedoch die Gänge der Gäste durchs Hotel zum jeweils nächsten Schauplatz des dramatischen Geschehens. Das Mitwandertheater führte auch rund um das Hotel, an diverse ungewöhnliche Schauplätze, sogar auf das Dach und in die Sauna oder auf die auf dem Swimmingpool errichtete „Seebühne“.

© PIANOPIANISSIMO-MUSIKTHEATER ENSEMBLE MÜNCHEN
TELEFON & TELEFAX: +49.(0)721.151.561.236 (24 STD.)
REDAKTION: PROF. DR. PETER P. PACHL, BERLIN
GESTALTUNG: ACHIM BAHR, DÜSSELDORF
DRUCK: EDER & POEHLMANN, NEUKEFERLOH

Das *pianopianissimo-musiktheater* gestaltet auch alljährliche *Silvester-Überbrettel-Events* als Gourmet-Oper, von den Kritikern bald als ebenfalls als „unübertreffliches Gesamtkunstwerk“ bewertet.

Aber auch außerhalb seiner Heimatstätte, auf den Bühnen der Hamburgischen Staatsoper und in der Deutschen

Oper Berlin, bei einer Reihe internationaler Festivals, im Rundfunk, Fernsehen und auf CD, stellte das *pianopianissimo-musiktheater München* seine künstlerischen Leistungen unter Beweis. Zum Auftakt seines 25-jährigen Bestehens startet das *pianopianissimo-musiktheater* eine weitere Gourmet-Opern-Reihe südlich von Milano, im *Ca-*

stello la Bastardina — und lässt damit die Idee auch in die Region ihrer Ursprünge zurückfinden. Auch hier wird der Besucher — im Gegensatz zum Opernhaus — Musiktheater hautnah erleben. Häufig darf das Publikum sogar selbst mitwirken, akklamierend, tanzend, singend ... Oder, wie es jüngst ein Besucher formulierte: „*pianopianissimo-musiktheater* — das ist wie Weihnachten mitten im Jahr!“

Unser Journal zum 25-jährigen Bestehen des *pianopianissimo-musiktheaters* vermittelt in Bildern und Pressestimmen einen Eindruck von dem, was nur live zu erleben und eben nicht zu beschreiben ist — das Fest aller Sinne.

Menotti, Puccini, Mozart, Lehár, Strauß & Co.

L'amour à trois oder *Die Geister, die wir riefen ...*



Der zeitgenössische italienische Komponist Gian Carlo Menotti brachte diesen buffonesken Einakter um ein unentwegt nach Benutzung verlangendes Telefon

1947 in New York zur Uraufführung. Die Musik mit ihren farbenreichen, teils parodistischen Streifzügen durch diverse Stilepochen streicht die komische Seite einer Situation heraus, in der zwei Jungverliebte sich ihre Gefühle mitteilen wollen, wäre da nicht das Telefon ...



„Zwei junge Menschen lieben sich, (...) sie zehren einzig allein vom Glück, zusammenzusein. Endlich sind sie vereint und dazu noch reich – was für eine Freude! Was für eine Leidenschaft! Wie glücklich sie werden! Keineswegs, seht sie euch drei Monate später an. Monsieur geht bereits eigene Wege und Madame auch. Sie sehen sich nur noch, wenn sie sich zufäl-

lig begegnen. Was ist aus ihrer Liebe geworden?“
(Marivaux)

In einer freien Bearbeitung der Opera buffa von Rupert Lummer und Peter Tibor Thanner entstanden drei Episoden über das Spiel mit Sicherheit und Liebe: Im ersten Teil gelingt es dem verliebten Ben erst nach mehrmaligen Anläufen, seiner angebeteten Lucy, die mit ihrem Telefon und seinen Gefühlen spielt, einen Heiratsantrag zu machen. Im zweiten Teil erleben wir den ‚Honeymoon‘ der frisch Verheirateten. Im dritten Teil sind die Rollen vertauscht: Lucy gibt ihrem mittlerweile erfolgreichen Businessman den Laufpass, nachdem sie resigniert feststellen muss, dass ihm sein Telefon wichtiger ist als sie.
Hannoversche Allgemeine, 26.3.1998



Heaven Ablaze In His Breast



(...) I was really impressed – and surprised to see how much work had been done, with considerable design work, the singers memorising their parts etc. – fantastic (...) But this version (which I was also amazed to see was the whole piece, not just a few scenes) already had a great sense of style and coherence. It seemed to

me that the libretto in German presented no musical problems, bravo. (...) The involvement of the ‘audience’ brought back very happy memories of ‘The Black Spider’ in Rudolstadt. It’s most encouraging for me to see that this work could exist convincingly in another production. Many thanks, and best wishes,

Judith Weir



Judith Weir

**Pasticcio nach Peter Maxwell Davies,
Max Reger, Giacomo Puccini, Franz Lehár & Co.
Und das nicht nur zum Hochzeitstag ...!**



Himmlich, wundervoll, nicht zu fassen: Peter Maxwell Davies' Musik vermag immer noch zu verstören.

Aber die Fassung von Rupert Lummer und Peter Tibor Thanner mixt anderes (...), etwa von Puccini, – aber auch Max Reger, dem man sonst auf der Opernbühne nicht begegnen kann. (...) Rebecca Broberg liefert (...) ein Psychogramm bis zur Selbstaufflösung.

Mainzer Allgemeine Zeitung, 16.10.2001

Im Bühnenraum von Peter Tibor Thanner mit Festtafel, Schaukel und elektronischem

Seelenspiegel, gestaltete Rebecca Broberg die Miss D. exzessiv mit höchster Gesangskultur. Obwohl Regisseur Lummer die atonale, stimnungskonforme Musik von Davies immer wieder durch Musik von Puccini, Reger und Lehár gebrochen hat, empfanden einige Besucher die Tonsprache unter der musikalischen Leitung von Hans Martin Gräbner als Schock.

Nordbayerischer Kurier, 15.10.2001

Topp, Ernst Kreuzmair, Josef Ametsbichler *Lysistrata*



Diesen Stoff haben Topp und der Komponist Ernst Kreuzmair in die nahe Zukunft, in eine Raumstation verlegt. Lysistrata besetzt die wichtigste Schaltzentrale, und nichts geht mehr. Der Clou des Stückes gegenüber dem Original, von dem jedoch erstaunlich viel in die Musical-Version herübergerettet wurde, ist

der Schluss: auf der anderen Seite (des Planetensystems oder der Welt?) haben Frauen das gleiche unternommen. Das kündigt ein roter Abgeordneter zu Sphärenmusik und mit Schwittersscher Codelausprache. AZ Mainz, 29.12.1986

Wie der Politiker hilflos am Stapler hängt, gehört zum Komischsten dieser Adaption (...) Über locker gespieltem Swing, Blues und Tango kommentieren die Schauspieler singend das Geschehen, so dass die moderne Lysistrata gar nicht klassisch angestaubt, sondern vergnüglich-kurzweilig wirkt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.5.1987



Wagner, Wagner und so beiter ...

(...) ein kammermusikalisches, wagnersches Spektakel, bei dem die unbekanntten Werke des Meisters „schamlos“ ausgeschlachtet und höchst witzig interpretiert werden (...), und die Liste der Mitwirkenden verzeichnet stets fast soviel Prominenz, wie sie sonst am Grünen Hügel zu finden ist.

Madame, August 1981

Richard Wagner

*Eine Kapitulation (Szenenfolge)
Liedfragmente
Familienkompositionen
Gedichte und Briefe*





Richard Wagner MÄNNERLIST GRÖSSER ALS FRAUENLIST? & KOMPOSITIONEN ZU GOETHES FAUST

Allerlei Schocks... in den ersten Bayreuther Festspieltagen. (...) In Pflaums Posthotel, im unweiten Städtchen Pegnitz, war (...) ein Gesamtkunstwerk angerichtet, in dessen Mittelpunkt (...) die happeningartige Präsentation eines apokryphen Jugendwerkes von Wagner stand.

*Frankfurter Rundschau,
30.7.1982*



CAFE LOHENGORIN

Hans Pfitzner

Denn Peter Paul Pacht, der junge Bayreuther Regisseur, hat mit leichter, fröhlicher Hand inszeniert, mal zauberisch verspielt, mal so derb-komödiantisch, dass manchem vor Schreck die pochierte Himbeere von der Gabel ins Vanilleeis fiel.
Die Zeit, 13.8.1982



Don Tristano e Donna Isotta

Was dabei herauskam, ist eine Auseinandersetzung zwischen zwei so konträren Theaterformen wie der prallen italienischen Commedia dell'arte und der moralisierenden treudeutschen Tragödie, gewiss kritisch zu verstehen, aber doch eine bukolische Komödie à la Rosenfelder eben.

Diners Musik, 9/1984



... oder *Zwei Stunden sind oft mehr als vier*

HERBERT ROSENDORFER



Der ewige Wagner

Die Idee hinter dem Werk (...) ist, dass der Meister nicht 1883 in Venedig starb, sondern mit seiner Geliebten nach New York floh. Dort verdingt er sich als Broadway-Komponist, verhunzt seine Opern als Musicals und hat wechselnde Affären mit immer jüngeren Mädchen.

Gespielt wird im Schwimmbad des Hotels. Das passt zum schlüpfrigen Geschehen. (...)

Im zweiten Akt seiner Oper lässt Rosendorfer seinen ewigen Wagner im „freundschaftlich verbundenen“ Posthotel Station machen. Eine Gelegenheit für Andreas Pflaum, als sein eigener Großvater Friedrich Heinrich Pflaum aufzutreten. Bleibt ja alles in der Familie. Die ist in Pegnitz so intim, dass Rosendorfer auch seiner jungen Frau eine hüllenlose Rolle als Nummergirl auf den Leib schrieb. Während sie mit dem Ensemble in den Pool springt, wo der letzte Akt einer Gourmetoper gern endet, schiebt Hermann Pflaum in der Küche den Nachtisch in den Ofen: Nuss-Soufflé mit Apfelsauce.

Die Zeit, 23.3.2000



Wagners letzte Liebe

Peter Paul Pachl hat in seiner Inszenierung die Hauptrolle mit einem Vetter Heinrich besetzt. Der zeigt, dass Vetternwirtschaft nicht immer schlecht ist. Der gelernte Kabarettist brilliert in diversen Dialekten und stellt Wagner als infantil-senilen Trotzkopf dar. Die Selbstbespiegelung eines eiteln, geilen Schwerenöters. Aber seit wann muss ein Genie brav-sympathisch sein? Immerhin: Die ärgsten judenfeindlichen Sprüche widerruft dieser Wagner zum Ende. Fast wie im richtigen Leben. Seine



„Gottwerdung“ einfordernd („Wofür Jesus unsterblich wurde, soll mir zum Verhängnis werden?“) spricht er zum Ende ulti-



mative Worte: „Woran geht die Welt zugrunde? Am Fehlen der Liebe!“ Aber selbst im Tod spielt der Egozentriker und dreht selbigem eine Nase: Der Rege regt sich immer noch. Musikalisch wird der Marathon-Monolog mit Originalarien aus Wagneroperen untermalt, (...) hier überzeugte die einfühlsame und warme Interpretation.

Nordbayerischer Kurier, 3.1.1997



Edmund Gleede

Cosima Notte

Notre Dame de Bayreuth

Die Hohe Frau, die als Nachlassverwalterin im „Haus Wahntrieb“ mit viel Tipp-Ex die Heroenbiografie begradigt, schmiedet das Werk und lenkt die Tantiemen. (...) Dann tritt Richard Strauss in Bundhosen auf und hat die Vision von der „GEMA“, Schwiegersohn Chamberlain singt im Rollstuhl gnadenlos ein Lehár-Potpourri, und passend zu den Käsehäppchen erfährt der Zuschauer von den ewigen Verbindungen zwischen deutscher Kunst und deutscher Politik, zwischen Giftmischerei und Schicksal.

AZ München, 7.4.1986



Peter Cornelius

Gunlöd

Uraufführung der Originalfassung

Für „Gunlöd“ mussten Peter P. Pachtl und sein neuer musikalischer Leiter Peter Stangel erst einmal eine eigene Fassung basteln. Man verzichtete auf die Chornummern und füllte die nicht vertonten Passagen mit Musik aus „Gunlöd“-Skizzen auf. Das Ergebnis war eine Kammeroper für acht Solisten, die von einem Streichertrio samt Klavier begleitet wurden.

Hannoversche Allgemeine Zeitung, 1.4.1989



Alexander Zemlinsky Ein Lichtstrahl

Die Aufführung, bei aller Freizügigkeit nicht einen Moment lang peinlich, trifft haarscharf ins Schwarze. Sie schließt an den legendären Kabarettstil von Wolzogens „Überbrett!“ an, überträgt ihn nicht krampfhaft ins Heute, und macht doch klar: das Fin de siècle ist noch lange nicht vorüber.

Volksstimme Wien, 28.11.1984



Szenisches Konzert – Das gesamte Liedschaffen

Siegfried Wagner

Um zu illustrieren, was passiert, holt Mary Morgan aus einer Pappschachtel nach und nach Christbaumkugeln und Silbersterne, die sie sich an Ohren und Busen heftet. „Minimal-Kunst“ könnte man das nennen. AZ München, 3.6.1986

Das Märchen vom dicken fetten Pfannekuchen



Lieder und Szenen

Das pianopianissimo-musiktheater war Mitveranstalter des internationalen Siegfried Wagner-Symposiums 2001 in Köln und richtete den „Abend um Leben und Werk von Siegfried Wagner“ 2003 in Dortmund aus.





Flammen

Franz Schreker

Da wurde die barbusige Fürstin von dem mit Wallergewand aus Tausendundeiner Nacht und hautengem Slip, wie eine Mischung aus Zauberer und Batman bekleideten Sänger leidenschaftlich geliebt. Psychoterror der Frauen untereinander und Frühlingserwachen eines sich stets ins Kinderstühlchen rettenden Mädchens waren Szenen von beklemmender Logik.

Morgenpost Berlin, 19.6.1986



Unter den märchenhaft kostümierten Sängern und ihren Requisiten vom Regenschirm bis zum Artistenhochrad (...) entstand parallel zur Musik eine fantasievolle, visuelle Ebene.

Basler Zeitung, 17.8.1989

Franz Schreker

Wind



*Szenische Lieder
Ekkehard
Symphonie*





Die lustigen Nibelungen



Die Funken geistreichen Späßes, die sich auch heute noch aus den „Lustigen Nibelungen“ von Oscar Straus schlagen lassen, entzündet Pachtl mit kesser Routine. (...) Im intimen Revue-Rezept lassen sich die satirischen Pointen des burlesken Librettos und der spritzigen Musik brillant präzisieren. Die korrupte Heldengesellschaft aus geldgeilen Gaunern und machtgierigen Mördern entlarvt sich selbst.

Nürnberger Nachrichten, 28.3.1989

Hugdietrichs Brautfahrt

Furor teutonicus auf der Sylvesterafahrt

Dass Geld nicht alles, aber ohne Geld alles nichts ist, merken Dichter und Engel schnell. Auf der Suche nach dem Mädchen mit den Streichhölzern finden sie Frauen, die einträglicheren

Geschäften nachgehen: Sie verkaufen Liebe. (...) Im Schlusschor wird herzergreifend die hehre Tugend beschworen, doch muss der Dichter erkennen, alles war nur Fantasie, selbst sein Engel entpuppt sich als Ballettmieze. So löst sich alles in einem großen Scherbenhaufen auf, bei dem etliche Teller des Festgeschirrs zu Bruch gehen. Das ist eben der Furor teutonicus.

Nordbayerische Nachrichten, 3.1.1989



Der tapferere Kassian

Das Libretto zu Oscar Straus' Singspiel in einem Akt stammt von keinem Geringeren als Arthur Schnitzler, dem Dichter der leisen, intimen Töne. Was in vielen seinen Dichtungen so leicht als charmante Plauderei daherkommt, erweist sich nicht selten als Drama der Leidenschaften.

So auch hier: Aus launischer Liebelei wird heftige Leidenschaft, aus einer harmlosen Dreieckskomödie entsteht ein mörderisches Eifersuchtsdrama. Die lebenslustige Sophie träumt sich durch ihre

heimlichen Affären, mal erlebt sie sich als das Opfer ihres eifersüchtigen Geliebten, mal wird sie zur Mörderin ihres untreuen Geliebten, und ein andermal findet sie sich zwischen zwei rivalisierenden Liebhabern, als der tapfere Kassian in ihr Leben tritt ...

Oscar Straus folgt diesem Spiel von Liebe und Zufall mit ebenso leisen Tönen, die heiteren und frivolen Lieder tändeln in einem amourösen Reigen, der sich plötzlich in melodramatischen Szenen ins Grotteske, ja Absurde steigert. Ein musikalischer Spaß, der mit dem Schrecken des Banalen spielt, ein musikalischer Grand Guignol!

Rupert Lummer



S T R A U S

Es ist wenig verständlich, warum diese Operette mit ihrer witzig-verwickelten Handlung und etlichen ohrwurm-verdächtigen Arien so lange nicht gespielt wurde. (...) Ein dickes Dankeschön also an Pachtl und den musikalischen Leiter der Aufführung, Manfred Müssauer, dass sie dieses Juwel wieder ausgegraben haben (...). Die Inszenierung lebt vor allem von der Begeisterung der Künstler, denen man in jeder Szene anmerkte, dass sie ganz mit dem Herzen bei der Sache waren. Stimmlich überzeugten vor allem Karl Schneider als Sylvius und Ksenija Lukic als Charmian. Die Rolle der Cleopatra hat Pachtl, ganz der momentanen Mode folgend, mit dem Altisten Mircea Mihalache besetzt. (...) Die extrem einfachen, aber wirkungsvollen Bühnenbilder und die Kostüme machen „Die Perlen der Cleopatra“ zum unvergesslichen Erlebnis. Mit dem Theater ist es wohl genauso, wie Pamphylos es von der Politik und der Kochkunst behauptete: Auf die richtige Mischung kommt es an.

Nordbayerischer Kurier, 27.4.1988



Die Perlen der Cleopatra



„ ... des Bäsles allerliebster Sauschwanz“

Mozarts Briefe an Anna Thekla und seine unanständigen Kanons

Des jungen Mozart pubertäre Lust an Anal- und Fäkalsprache, für welche ihm die rustikale Augsburger Cousine als geeignete Adressatin schien, inspirierte Peter P. Pacht zum Moz-Art-Fest-Beitrag „... des Bäsles allerliebster Sauschwanz“, bei dem Beles Adam die Rolle der Anna Thekla Mozart und auch die ihres Veters übernahm. (...) Pacht gab diesem Brief-Zyklus dadurch einen Sinn, dass er zeigte, wie

diese ausgelassenen Jugendflachserien mit ihrer anspielungsreichen Zwischenzeilen-Erotik der kostbarste Besitz des Bäsles geworden sind, ein Briefschatz, aus dem sie noch im Alter immer wieder liest und in den sich eine Klopstock-Ode eingeschlichen hat, wobei der alten Anna Thekla nicht auszureden ist, dass auch diese von Mozart stammt, da darin ein Bäschen besungen wird. (...) Ein dankenswerter Beitrag, dem keine Gewalttätigkeiten anhafteten.

Nürnberger Zeitung, 19.5.1982



Topp

PRINZESSIN HUSCHEWIND



„Universalbariton“ Achim Niedziella präsentierte das Kunstmärchen als One-(Wo)Man-Show, spielte Prinzessin und Hofmarschall in einem, sang wohl-tönend selbst und imitierte glänzend im Playback betagte Primadonnen.

Schließlich ging es um so bange Fragen wie „Rettet der Fliegende Holländer Tosca beim Sprung von der Engelsburg?“ oder „Schmuggelte Carmen die Fair Lady in Salomes 8. Schleier?“

Jede Menge Fragen und keine Antwort. Immerhin waren diese drei Akte ja erst das erste Kapitel des Märchens. Und das habe, so drohte der Star, immerhin 116 Kapitel. Fragt sich, was zuerst erschöpft ist: die Fantasie des Regisseurs, die Stimmbänder des Alleinunterhalters oder der Überziehungskredit der Gäste.

Hannoversche Allgemeine, Januar 1987



Ludwig Thuille

Lieder und Gesänge



*Faszinierend zu erleben, wie Ludwig Thuille Texte Otto Julius Bierbaums, die auch Richard Strauss vertont hat, anders vertont – und treffender, wirkungsvoller und besser. Ein großer Abend im Vorfeld der Garmischer Richard-Strauss-Tage!
Österreichische Musikzeitung, Juni 2002*

Etsuko Akiya (...) wirbelte mit zunehmender Leidenschaft von der Bühne zwischen der Stuhlreihen des Publikums. Und dann hielt sie inne, sank zusammen, sammelte Kraft und explodierte wieder.

Westfälische Rundschau, 27.4.2004

NACHT IN VENEDIG

**Johann Strauß, Erich Wolfgang Korngold,
Wolfgang Amadeus Mozart & Co.**



(...) entführte das ppp-Musiktheater die Gäste zwischen den Gängen nach Venedig. Ein Erlebnis, das Gäste zu Gewinnern und alle Ferngebliebenen zu Verlierern machte. Der Versuch, die Stimmung wiederzugeben, hieß Eulen nach Athen tragen.

Golf-Illustrierte, November 1999

VAMPYR, WEIN UND LIEBE

**Pasticcio nach Franz von Suppé, Richard Strauss, Johann Strauß,
Gilbert & Sullivan, Franz Lehár und Jacques Offenbach**

Die Liebe regierte im Schloss Ahrensburg auf die schönste musikalische Art. (...) Ksenija Lukic, junge hinreissende Sopranistin, und Markus Köhler mit verführerischem Bariton, begleitet von Reinhard Schmiedel am Klavier, verwöhnten das Ahrensburger Publikum (...) mit brillanter

Gesangskunst und Darstellung. Unter der einfühlsamen Regie von Peter P. Pacht entwickelte sich die kleine szenische Darbietung (...) unterstützt durch geschickte Filmprojektionen an der Decke zu einer reizenden Eröffnung des Abends. Die Rettung der Fledermäuse, der Aktienkauf, un-

terzeichnet mit einer Mischung aus Traubensaft und einem Tröpfchen Blut, und schließlich ein glückliches Kuscheln zu Füßen des Rokoko-Sofas wurden so für alle Zuschauer gut sichtbar. (...) Es war ein ganz wundervoller Abend.

Markt-Zeitung, 4.4.2001

Die Fledermaus von Johann Strauß ist der Inbegriff der Wiener Operette: das 1874 uraufgeführte walzerelige Meisterwerk von zynischer Farce und komischer Oper zwischen Champagnerrausch und Gefängnisabgrund steht in einer seit fünf Jahren erfolgreichen Inszenierung auf dem Spielplan des PPP-Musiktheaters.

Die Neufassung der Operette »Fledermaus« von Johann Strauß & Co. feierte (...) im Posthotel eine vielumjubelte Premiere. (...) Alles spielt sich rund um einen alten Kleiderschrank ab, dessen Türen wie bei einem Adventskalender immer wieder neue Überraschungen freigeben. Dabei bleiben die Akteure (...) keineswegs unter sich: Beim Festball etwa, bei dem sich die Vertreter der Siegermächte tummeln, werden auch die Zuschauer miteinbezogen (...).

Die Premierengäste fanden alles höchst vergnüglich und spendeten dem Ensemble, wie auch dem musikalischen Leiter Günter Lang, dem Regisseur Rupert Lummer und dem Ausstatter Peter Tibor Thanner langanhaltenden Applaus.

*Nordbayerische Nachrichten,
6.5.1999*



Johann Strauß & Co.

Fledermaus



L'opérette de Johann Strauss réduite à une version de poche, taille musique de chambre: voilà, pour le passage en 2001, au Pflaums Posthotel Pegnitz, dans une grande fidélité de la tradition de la »Gourmet-Oper« initiée en 1980 déjà par August Everding. (...) L'histoire assez lamentable de Gabriel von Eisenstein est transplantée dans le Berlin des années cinquante. Et tout se joue autour d'une bonne vieille armoire, devant elle, avec ses portes qui claquent, ses parties servent bien sûr pour y cacher l'amant, pour régler les entrées et les sorties, pour faire fonction de cachot. Belle trouvaille pour un spectacle où l'entrain domine, et prend l'assistance d'autant plus qu'elle vit les choses à bout de nez.

Fête plus réduite sans doute, moins grandiose, mais les invités sont salués individuellement, à leur entrée dans une Wartburg d'un tout autre genre, et puis il y a après chaque acte le passage au restaurant.

d'Land Kultur, 5.1.2001



Max Reinhardt, Karl Vollmoeller, Engelbert Humperdinck

DAS MIRAKEL

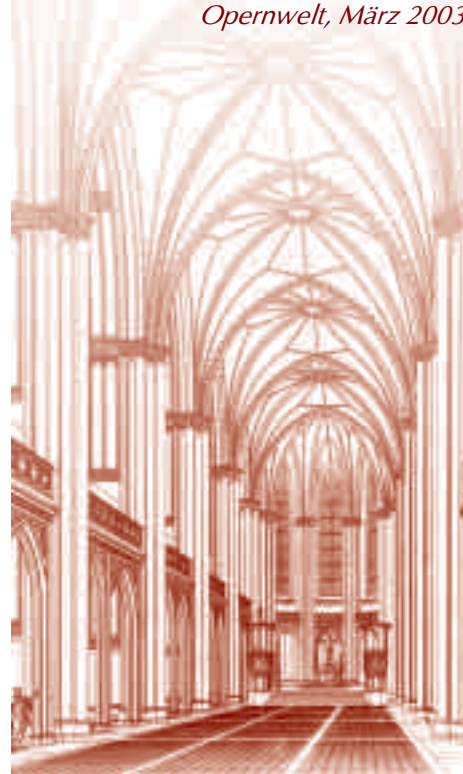
THE MIRACLE

Andrew Weale, der als Tausendsassa (...) wie ein überladener Akku über die Bühne flitzt. (...) Bettina Birenheide verkörperte die Madonna mit hellem, klarem Sopran von wunderschönen piano (...), derweil Rebecca Broberg als Megildis die Doppelaufgabe von Tanz

und Gesang zu absolvieren hatte und dabei mit betont natürlicher Stimme für sich einnahm, indem sie deren ausgebildeten Tonfall zugunsten einer warmen Klangnaivität gekonnt zurückfuhr und solcherart ein ausdrucksstarkes Timbre erzielte, das mit ihrer (...) beneidenswerten Körperbeherrschung ideal korrespondierte.
Online Musik Magazin, Dezember 2003

Peter P. Pachl ließ die üppigen Emotionen von Rebecca Broberg und Bettina Birenheide mit genau gesetzten, großen Gesten ausspielen – in seiner Einrichtung reflektiert er das Werk und auch die Entstehung der Aufführung. Andrew Weale wirbelt als besessener Theatermagier über die als Spielfläche genutzte Tafel (...) Genußvoll zelebriert er des Autoren Vollmoeller arabeskenreiche und schwungvoll-schwülstige Regieanmerkungen. Das entsprach der beabsichtigten Größe des Geschehens bei Max Reinhardt und hatte doch Distanz zum sentimental Sujet. (...) Die »Mirakel«-Produktion bringt das Mysterium als sehr ernsten Scherz auf der Punkt. Humperdincks sich naiv gebärdende Klosterlyrik wurde dabei nahezu kabarettistisch genutzt.

Opernwelt, März 2003



Siegfried Wagner Der Heidenkönig



Bergische Symphoniker
Musikalische Leitung: GMD Romely Pfund
Inszenierung: Peter P. Pachtl
Ausstattung: Achim Bahr

Siegfried Wagner, der 1869 in Tribtschen bei Luzern geborene einzige Sohn Richard Wag-

ner und Enkel von Franz Liszt, war – im Gegensatz zu vielen anderen Mitgliedern der Wagner-Familie – ein Humanist und Kosmopolit. In seinen Werken setzte er sich für ein Leben ohne Dogma, Militarismus und Doktrinen ein, für das Verständnis von Andersartigen und Frem-

den und für das Miteinander und die Durchdringung von Religionen. Nach Siegfried Wagners Tod im Jahre 1930 verschwanden seine Werke zusehends unter Verschluss, erst im Jahre 2001 wurden sie „frei“.

Siegfried Wagners Opus 9, »Der Heidenkönig«, eine Oper für das Miteinander von Polen und Preußen, ist als multiple internationale Kooperation geplant, basierend auf einer Koproduktion der Bergischen Symphoniker Solingen-Remscheid mit dem **pianopianissimo-musiktheater**, dem Künstler aus sieben Nationen angehören.

E.T.A. HOFFMANN

LIEBE UND EIFERSUCHT

Ernst Theodor Amadeus Hoffmanns Opern haben sich offenbar für den gängigen Theaterbetrieb als zu sperrig erwiesen. Mit Ausnahme einiger sporadischer Aufführungen seiner »Undine« und der erst vor einem Jahrzehnt erfolgten postumen Uraufführung der »Aurora« ist ein Großteil seiner Bühnenwerke bis heute unaufgeführt, so auch die dreiaktige Oper »Liebe und Eifersucht« aus dem Jahre 1807, nach Schlegels Übersetzung des Schauspiels »Die Schärpe und die Blume«

von Calderon de la Barca. Als Workshop hat das **pianopianissimo-musiktheater** im Jahre 2002 bereits eine Szenenfolge aus dieser Oper erarbeitet und auf dem Flaggenhof der Plassenburg in Kulmbach – begleitet von zwei Flügeln – „delikat dargeboten“ (Bayerische Rundschau, 13.7.2002). Die Uraufführung

der kompletten Oper soll gemeinsam mit dem Staatsorchester Frankfurt (Oder) in Frankfurt erarbeitet werden, u. a. beim Hoffmann-Festival in Poznan (Polen) gastieren und bei Marco Polo auf CD erscheinen.

Staatsorchester Frankfurt (Oder)
Musikalische Leitung: Frank Strobel
Inszenierung: Peter P. Pachtl
Ausstattung: Peter Sykora



Zur Durchführung dieser und weiterer Projekte – wie der Fortsetzung der Reihe mit Wiederentdeckungen der Bühnenwerke von Oscar Straus – bittet das **pianopianissimo-musiktheater** um Sonderspenden auf das Konto 49 0 49 00 bei der Deutschen Bank 24 München (BLZ 700 700 24).



25 Jahre pianopianissimo-musiktheater Ensemble München e. V.

In den über 30 Produktionen des *pianopianissimo-musiktheaters* seit 1980 wirkten mit:

die **Sopranistinnen** Bettina Birenheide, Lesley Bollinger, Christiane Brammer, Rebecca Broberg, Roberta Cunningham, Gabriele Czereban, Barbara Edtstadler, Christel Erkes, Zdena Furmancoková, Dagmar Hesse, Geeske Hof-Helmers, Gesa Hoppe, Ksenija Lukic, Julia Mende, Mary Morgan, Josephine Pilar, Martha Scheffel, Carina Schoenbeck, Kristin Theisen, Isabel Thomas, Brünhild Ulonska,

die **Mezzosopranistinnen** und **Altistinnen** Gerlinde Adler, Sabine Fues, Elisabeth Gantert, Vivian Hanner, Martina Hansen, Beth Johanning, Marcella Reale, Eike-Harriet Riga, Juliane Philine Rothmaler, Isabell Schramm, Jadwiga Thérèse, Brigitte Thoma, Sabine Weber, die **Counter** Mircea Mihalache, André Lexow,

die **Tenöre** David Borgeson, Erwin Bruhn, Johannes Föttinger, Joachim Fuchs, Klaus-H. Griebitzsch, Udo Kaiser, Stefan Kastner, André Lexow, Randall Mann, David Palmer, Dieter Podszus, Eugene Procter, Thorsten Scharnke, Karl Schneider, Andrew Weale, Andreas Werner,

die **Baritone** und **Bassisten** Wolfram Blank, Jean-Philippe Emptaz, Manfred Goritzki, Olaf Haye, Rolf Houpt, Horst Kasper, Markus Köhler, Adam Kruzel, Peter Anton Ling, Bernhard Meiner-Nachbaur, Achim Niedziella, Benno Vogel, André Wenhold, Thomas Wiedenhofer, die **(Film-) Schauspielerinnen** Beles Adam, Monika Albrecht, Julia Andreae, Petra Blumberg, Marlies Heinrich, Irene Husung, Gabriele Kastner, Tanja Kyri, Christina Lessing, Anne Maier-Rokowski, Irene Oberrauch, Judith Pfistner, Ulrike Pyll, Sybille Schedwill, Renata Soskey, Gudrun Wegener,

die **(Film-) Schauspieler** Werner Berchtold, Matthias Brüggemann, Jan Burdinski, Franz Hagelstein, Thomas Hailer, Uwe Hoppe, Reinhold Kospach, Herms Müller, Martin Neubauer, Manfred Ott, Heinrich Pacht, Ygnacio de Silva, Andreas Sportelli, Jockel Tschiersch, Günter Weber, Walter C. Wigand,

die **Tänzerinnen** Etsuko Akiya, Regina Fritsch, Stéphane Fléchet, Jean Renshaw,

die **Dirigenten** Raul Alvallos, Mario Beron d' Astrada, Hans-Martin Gräbner, Antony Hermus, Julius Karr-Bertoli, Günther Lang, Christoph

Meier, Hans-Peter Mohr, Manfred Müssauer, Reinhard Schmiedel, Peter Stangel, Frank Strobel,

die **Regisseure** Rupert Lummer, Peter P. Pacht,

die **Regieassistenten** Tanja Kyri, Andreas Kiepert, Pablo Osuna, Bernd Schultheis,

die **Ausstatter** Ida Arndt, Achim Bahr, Lars Bruckhoff, Dietrich von Grebmer, Hank Irwin Kittel, Ute Köngeter, Claudia Kühnel-Sykora, Bärbel Lomer, Tamara Oswatitsch, Kersten Springfield, Eberhard Strahm, Peter Sykora, Peter Tibor Thanner, Georg Weckwerth,

die **Dramaturgen** und **Regieassistenten** Karin Brunner, Christian Dröse, Esther Ferrier, Ingeborg Jahnich, Reinhold Kern, Lars Kersting, Inge Kracht, Ralph Philipp Ziegler,

die **Techniker** Michael Klein, Thomas Hager, Gerd Hüther, Benno Mitschka, Georg Schaffer, Ernst Schmitt,

der **Chor** des *pianopianissimo-musiktheaters* in der Einstudierung von Ferdinand Preis,

die **Soloinstrumentalisten** Jana Ackun, Josef Ametsbichler, Caroline Bergius, Wolfgang Bergius, Werner Dörmann, Hartmut Graf, Eckart Hollweg, Nina Honl-Heidenreich, Jan Esch, Silvester Ianniello, Ernst Kreuzmair, Stefania Lixfeld, Ulrike von Lonski, Robert Mang, Ulrike Möhn, Nikolai Nazarov, Adél Oborzil, Sunk Pöschl, Rainer Schmitz, Christian Schödl, Heidrun Schulze, Anna Katharina Segnitz von Schmalfelden, Frank Strobel, Rainer Taubmann, Uwe Voget, Eva Walcher,

Instrumentalisten der Bayerischen Staatstheater, der Thüringer Symphoniker u.v.a.

Produktionen des *pianopianissimo-musiktheaters*:

Cornelius, Peter: *Gunlöd* (Uraufführung der Originalfassung 1989)

Davies, Peter Maxwell & Co.: *Und das nicht nur zum Hochzeitstag* (*Miss Donithorne's Maggot*; Deutsche Erstaufführung 2001)

Gleede, Edmund: *Cosima Notte oder Notre Dame de Bayreuth* (Uraufführung 1986)

Menotti, Gian Carlo u.a.: *L'Amour à trois* (Erstaufführung 1998)

Mozart, Wolfgang Amadeus: *Des Bäsles allerliebster Sauschwanz – W. A. Mozarts Briefe an Anna Thekla und seine unanständigen Kanons* (1982)

Reinhardt, Max / Vollmoeller Karl / Humperdinck, Engelbert: *Das Mirakel* (Erstaufführung der zweisprachigen Neufassung 2002)

Rosendorfer, Herbert: *Don Tristano e Donna Isotta* (Uraufführung 1984)

Rosendorfer, Herbert: *Der ewige Wagner* (Uraufführung 1999)

Schreker, Franz: *Flammen* (Uraufführung 1985; Rundfunkproduktion SFB 1985, CD-Produktion 1989 auf MP 8.223422)

Schünemann, Bernd: *Richard Wagners letzte Liebe* (Uraufführung 1996)

Straus, Oscar / Rideamus: *Die Erfindung der Sittlichkeit* (Uraufführung 1989)

Straus, Oscar / Rideamus: *Furor teutonius auf der Sylvesterfahrt* (Uraufführung 1988)

Straus, Oscar / Rideamus: *Hugdietrichs Brautfahrt* (Teilaufführung 1989)

Straus, Oscar / Rideamus: *Die lustigen Nibelungen* (Revuefassung 1989)

Straus, Oscar: *Die Perlen der Cleopatra* (Rekonstruktion der Originalfassung 1998)

Straus, Oscar: *Der tapfere Kassian* (Erstaufführung 2002)

Strauß, Johann / Korngold, Erich Wolfgang / Mozart, Wolfgang Amadeus & Co.: *Nacht in Venedig* (1996)

Strauß, Johann & Co.: *Fledermaus* (1999)

Thuille, Ludwig: *Lieder und Gesänge* (Murnau 2000, Hagen 2004)

Topp / Ernst Kreuzmair / Josef Ametsbichler: *Lysistrata* (Jazz-Musical, Uraufführung 1986)

Topp: *Prinzessin Huschewind* (Uraufführung 1986)

Wagner, Richard: *Eine Kapitulation* (Teil-Uraufführung 1980)

Wagner, Richard: *Männerlist größer als Frauenlist?* (Uraufführung 1982)

Wagner, Siegfried: *Das Märchen vom dicken fetten Pfannekuchen* (szenische Uraufführung 1980)

Wagner, Siegfried: *Das gesamte Liedschaffen* (szenische Uraufführung 1986)

Wagner, Siegfried: *Lieder und Szenen* (Dortmund 2003, Hagen 2004)

Weir, Judith: *Heaven Ablaze In His Breast* (Deutsche Erstaufführung 2002)

Zemlinsky, Alexander: *Ein Lichtstrahl* (Uraufführung 1983)

Fotos von Achim Bahr, Felix Dauskardt, Sandra Erens, Gerd Hüther, Josef Oehrlein, Peter P. Pacht, Ralph Philipp Ziegler u.v.a.

pianopianissimo-musiktheater Ensemble e.V.
Künstlerischer Leiter: Prof. Dr. Peter P. Pacht
Internet: www.pppmt.de eMail: mail@pppmt.de



Zu jedem Akt gehört der passende Menügang

Der alte Brauch der Gourmetoper ist in der Kleinstadt Pegnitz im Frankenland wieder aufgelebt

Pegnitz ist eine fast dörflich anmutende Kleinstadt in Oberfranken. Nichts Besonderes auf den ersten Blick. Aber Pegnitz lohnt jeden Umweg. Eine Gourmetoper ist seine Attraktion.

Von unserem Mitarbeiter
— CHRISTOPH WENDT —

Schon nach der Vorspeise und dem ersten Gang des festlichen Menüs in dem Hotel am Stadtrand ahnen wir, dass dieser Ort seinesgleichen nicht hat. Das Tatar vom Bockschäufel mit Forellenkaviar und Reibeküchlein als Vorspeise, als erster Gang, und der Lomp de mer auf Meerestuschel in SchnittlauchsaUCE geben die Gewissheit dass es Küche, Küchenchefs in unseren Landen gibt, die weder durch Fernsehshows noch durch aufwendige Kochbücher oder gar Skandale von sich reden machen, aber das Zeug dazu haben, ihren Gästen für ein paar Stunden den kulinarischen Himmel nahe zu bringen. Was kommt als dritter Gang? Häh, beim Blick auf die Speisekarte fällt auf, dass nicht von Gängen sondern von Auftrügen die Rede ist. Natürlich! Wir sind ja in Pflaums Posthotel nicht (nur) zum Schlemmen, sondern zum Genießen im viel weiteren Sinne: Nehmen wir doch teil an einer Veranstaltung, wie es sie in dieser Art vor 200 Jahren an erlauchtem Ort gegeben hat, im Opernhaus der Scala zu Mailand. Wir wohnen einer Gourmetoper bei. Und da es ein solches Spektakel heute nur in diesem Hause gibt, darf, ja muss der Name des Hauses genannt werden.

Vor 200 Jahren fanden Veranstaltungen dieser Art in der ehrwürdigen Mailänder Scala statt

Damals im 18. Jahrhundert war es in Mailand üblich, aufwendige Operninszenierungen so aufzulockern, dass in jeder Pause ein Gang eines Menüs serviert wurde, das thematisch auf die Oper abgestimmt war. In Mailand schied dieser köstliche Brauch dann ein. Erst 1980 wurde er zu neuem Leben erweckt oben im „PPP“, wie seine Freunde Pflaums Posthotel liebevoll nennen. Drei- bis viermal im Jahre finden hier gastronomische Opern statt. Im Schwimmbad des Hauses wird der erste Akt aufgeführt, auf dem Dachgarten der nächste, im Konferenzsaal ein weiterer. Und nach jedem Akt die Werke, die vielfach im Umfeld Richard Wagners angesiedelt sind, geht man ins Restaurant zu einem weiteren Gang eines erlesenen Menüs. Versucht hat schon manches Haus auf der Welt, die Scala-Tradition weiterzuführen. Sie alle haben wieder aufgegeben. Nur in einem Hause wie dem in Pegnitz, das

mit höchsten internationalen Preisen ausgezeichnet oft als exklusivstes Privathotel Deutschlands bezeichnet wird, konnte der Brauch aufleben. Das Haus liegt unweit des „Jüngling“ Hügels von Bayreuth und ist allen illustren Gästen und Besuchern der Festspiele ein Begriff. Seine Zimmer sind von berühmten Designern gestaltet, von Laura Ashley bis Philipp Rosenthal. Es bedurfte auch eines Hausherrn wie Andreas Pflaum, der den Gästen das ganz Besondere, das nicht mehr zu Oberbettinge bieten kann.

Sein Handwerk als Gastronom hat Andreas Pflaum unter anderem in New York gelernt im Waldorf-Astoria. Zusammen mit seinem Bruder Hermann, dem begnadeten Küchenzaubere, versucht er sich in dem Kunststück, den uralten Traum von der Vollkommenheit indische Gestalt-

armetimen zu lassen. Die Verbindung der höchsten Genüsse, die es für um gibt, Musik und edles Essen, gehört dazu. Doch die Gourmetoperen sind nur Höhepunkte an wenigen Tagen im Jahr. An jedem anderen Tag versucht dieser Hotelier der vollkommnen Gastronomie ein Stück näher zu kommen. Sei es, dass

er seine Gäste mit dem hauseigenen Oldtimer-Bus zum Goffplatz nach Pottenstein oder zum Fliegenfischen ins Wiesental bringt, sei es, dass er sich mit ihnen aufmacht zu mehrtägigen Rucksackwanderungen mit

dem Smoking. Über Tag wird gewandert, in Bundhose und derben Schuhen durch die Landschaft der Fränkischen Schweiz und unterwegs ein deftiges Picknick genossen. Am Abend schlüpf man in die wohngeschickte Ganerobe im exklusiven Quartier. Den Romantikern, die einst zwischen den bizarren Felsen der fränkischen Schweiz auf der Suche nach der Blauen Blume waren, spürt Andreas Pflaum mit seinen Gästen nach. Wenn es sein muss, wandert er mit ihnen herauf durch die Wiesen zu einem versteckt aufgesessenen Frühstücksbüffel.

Nicht jeder steigt ab und wohnt in Pflaums Posthotel. Es sind nicht nur die Preise, die als gewisse Schwelle dienen. Auch die Philosophie des Hauses ist nicht jedermanns Sache. Das „PPP“ ist kein Hotel für Durchreisende. Das Haus ist nicht groß, jedenfalls sind die Zimmerträkte so geschickt angebaut, dass man glaubt, immer noch in dem alten Posthalter-Gasthaus des 17. Jahrhunderts zu sein. Solange ist das Haus schon im Familienbesitz. Und wie die Vorfahren einst, so brauen die Pflaums heute noch ihr Bier selber.

Das zur Gruppe der Relais & Chateaux-Hotels gehörnde Haus ist weltbekannt. — Informationen: Pflaums Posthotel, Nürnberger Straße 14, 91257 Pegnitz, Tel. (09241) 72 50, Fax 8 04 04.

In der Fränkischen Schweiz auf der Suche nach der Blauen Blume der Romantik

www.ppp.com

Pflaums Posthotel Pegnitz • Nürnberger Straße 8–16 • D 91257 Pegnitz
Tel. (09241) 7250 • eMail: info@ppp.com • Ein Relais & Chateaux Golfhotel